

Liebe Leserinnen und Leser,

Gesundheitsminister Jens Spahn kündigte bei seiner Amtsübernahme an, die Digitalisierung zu einem Schwerpunktthema zu machen. Denn diese ist im deutschen Gesundheitswesen nicht nur im internationalen Vergleich gering entwickelt, sondern auch im Branchenvergleich innerhalb Deutschlands. Wer hemmt, wer fördert den Ausbau? 18 repräsentative Experten aus verschiedenen Bereichen wurden in einem hochschulübergreifenden Forschungsteam befragt und diese Antworten ausgewertet.

Digitale Angebote kommen auch bei psychischen Erkrankungen immer häufiger zum Einsatz. Aber können diese auch mit einer persönlichen Therapiesitzung mithalten? Konkret haben wir ein internetbasiertes Selbsthilfeprogramm mit einer klassischen Verhaltenstherapie zur Behandlung einer Essstörung unter Kosteneffektivitätsgesichtspunkten verglichen. Ob dieses Programm Therapeuten entlasten oder ersetzen kann, lesen Sie weiter unten.

Dass das Zusammenspiel von Medizin und Ökonomie immer wichtiger wird, zeigte sich auch auf der 10. dggö Jahrestagung, die wir im März in Hamburg ausgerichtet haben. Sie stellte die Interdisziplinarität beider Disziplinen in den Mittelpunkt - das Interesse war überwältigend und gipfelte letztendlich mit circa 500 Teilnehmern in einen neuen Rekord.

Wir hoffen, dass wir Ihnen mit unserer Themenauswahl einen interessanten Newsletter zusammengestellt haben und wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen!

Ihr Prof. Dr. Jonas Schreyögg



Neues aus der Forschung



Die Hürden der digitalen Medizin in Deutschland

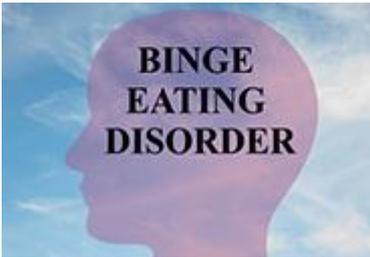
Das Thema Digitalisierung bewegt unterschiedlichste Akteure: So wurden Innovatoren, Anwender, Regulatoren, Interessenvertreter und Personen aus dem akademischen Umfeld zu Hürden und Lösungsansätzen der digitalen Medizin befragt. Zahlreiche Problemfelder konnten dabei innerhalb der einzelnen Akteure - kaum Anreize für Ärzte, Interessenskonflikte der Selbstverwaltung - und auch akteursübergreifend - z.B. kein nachgewiesener ökonomischer Nutzen von digitalen Lösungen, Interoperabilität der einzelnen IT-Systeme - identifiziert werden. Dagegen wurden die Patienten als positiv treibende Kraft bei der Digitalisierung gesehen.

Die Studie haben Forscher der Universitäten in Bochum und Frankfurt, vom Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf und vom HCHE gemeinsam

durchgeführt.

Quelle: Hürden der Digitalen Medizin in Deutschland - eine Expertenbefragung von P. Nohl-Deryk et al., erschienen in Gesundheitswesen. 2018 Jan 4.

[Mehr hierzu...](#)



Behandlung von Essattacken mit Kontrollverlust: sind Internetangebote eine Alternative?

Unter Essattacken mit Kontrollverlust (oder Binge-Eating Disorder (BED)) leiden zwischen zwei und fünf Prozent der Bevölkerung - damit ist sie die häufigste Essstörung. Die empfohlene Behandlung ist die kognitive Verhaltenstherapie. Eine Alternative dazu ist ein von Therapeuten geleitetes Selbsthilfeangebot im Internet. Während es bei anderen psychischen Erkrankungen bereits Kosteneffektivitätsuntersuchungen beider Therapieangebote gibt, war BED ökonomisch bisher noch wenig erforscht. HCHE-Forscher konnten im Rahmen der multizentrischen INTERBED-Studie mit rund 150 PatientInnen keine eindeutige ökonomische Überlegenheit für einen der beiden Behandlungstypen feststellen. Die kognitive Verhaltenstherapie ist tendenziell effektiver, aber auch teurer; im Vergleich zum Selbsthilfeangebot im Internet liegen bei ihr die Kosten für einen zusätzlichen "Binge-free day" (BFD) bei 63 Euro.

Originalquelle: Economic evaluation of cognitive behavioral therapy and Internet-based guided self-help for binge-eating disorder von H.-H. König et. al ist erschienen im International Journal of Eating Disorders (2018) 51: 155-164

[Mehr hierzu...](#)

HCHE News



Deutscher Wirtschaftspreis der Joachim Hertz Stiftung geht an HCHE-Forscher

Die Joachim Herz Stiftung hat ihren Deutschen Wirtschaftspreis in diesem Jahr in der Kategorie "Beste Beiträge von Nachwuchswissenschaftlern" an den HCHE-Forscher Prof. Dr. Jan Marcus vergeben. Er erhielt die Auszeichnung für seine Forschung zu den gesundheitlichen Folgen von Arbeitslosigkeit für die Partner der Betroffenen.

Der Deutsche Wirtschaftspreis der Joachim Herz Stiftung würdigt Wissenschaftler, die die Wirtschaftswissenschaften um interdisziplinäre Ansätze und Methoden erweitern. 2018 wurde der Preis für herausragende gesundheitsökonomische Forschung vergeben, und zwar für das Forschungswerk eines etablierten Wissenschaftlers sowie die besten Beiträge von Nachwuchswissenschaftlern. Die Preisverleihung fand am 24. April im Hamburger Rathaus statt.

[Mehr hierzu...](#)



Prof. Dr. Hans-Helmut König zum dggö Vorsitzenden ernannt

Die Deutsche Gesellschaft für Gesundheitsökonomie e.V. (dggö) hat auf ihrer Mitgliederversammlung Prof. Dr. Hans-Helmut König (HCHE-Kernmitglied) zum neuen Vorsitzenden der Gesellschaft gewählt. Die dggö bezweckt die Förderung der Wissenschaft, Forschung und wissenschaftlichen Politikberatung auf dem Gebiet der Gesundheitsökonomie. Einmal pro Jahr lädt die Gesellschaft zur Jahrestagung ein, wie Anfang März in Hamburg - ausgerichtet vom HCHE. Mit circa 250 Vorträgen und Posterpräsentationen und rund 500 TeilnehmerInnen ist es die größte nationale Konferenz der Gesundheitsökonomie.

[Mehr hierzu...](#)



Vortrag: Der Einfluss von CEOs auf das Gesundheitswesen

Am 11. Juni 2018 erwarten wir Prof. Carol Propper vom Imperial College London zu einem Vortrag über "The Impact of CEOs in the public sector: evidence from the English NHS". Die Veranstaltung ist teil unserer regelmäßigen HCHE Research Seminar Reihe, die während des Semesters alle zwei Wochen jeweils montags um 16:30 Uhr bei uns im HCHE stattfindet.

Gäste sind herzlich eingeladen an dem Vortrag teilzunehmen; wir bitten um Anmeldung unter anmeldung@hche.de.

[Das vollständige Programm finden Sie hier.](#)

Impressum

© Hamburg Center for Health Economics, Universität Hamburg, 2018
Fotonachweis: HCHE, Fotolia, Britta Hüning/fotorismus, Imperial College London

Möchten Sie Ihre Newsletter-Daten bearbeiten oder löschen? Dann senden Sie uns eine E-Mail unter newsletter@hche.de.

Datenschutz: Ihre E-Mail-Adresse wird ausschließlich zum Versand des Newsletters gespeichert und in keinem Fall an Dritte weitergegeben. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an den Datenschutzbeauftragten der Universität Hamburg unter datenschutz@uni-hamburg.de.